

it is still written in the stars whether...

Von abgemeldet

Kapitel 4: to accept the fate

it is still written in the stars whether...

Yugi verschwand eilig hinter seinen stibitzten Küchenrollentüchern, als der eisige Blick Kaibas ihn streifte. Plötzlich waren die Schuhspitzen der derben Stiefel, die er wie alle anderen Teilnehmer, bis auf die Kaibas vom Sicherheitsdienst erhalten hatte, viel interessanter und er starrte noch darauf, als Mais Stimme sich erneut durch die Gegensprechanlage meldete, „Startsequenz wird eingeleitet. Und wir evakuieren.“

Die titanischen Ringe des Tores bewegten sich und mit jedem Einrasten gewann der Sechston an Lautstärke, bevor er beim Einrasten der siebten Klammer förmlich über die Wartenden zu brausen schien. Der Lichtsee bildete sich, die Säulen aus purem Weiß schossen durch das Tor und Yugi schrie unwillkürlich auf und stolperte einen Schritt rückwärts, gegen die hochgewachsene Gestalt Seto Kaibas. Eigentlich wollte er sich entschuldigen, aber in der siebenstimmigen Symphonie des Tores erschien ihm seine eigene Stimme plötzlich unbedeutend und klein und er schwieg.

Ein einfaches Nicken von Seto Kaiba bildete den Startbefehl und ohne zu zögern trat Roland auf das Tor zu. Wie zuvor bei der Sonde schien er sich, sobald er der Oberfläche des Sees aus purem Licht zu nahe kam, aufzulösen. Beinahe, als wären Teile von ihm schon auf die Reise gegangen oder als ob das Tor es nicht erwarten könnte ihn zu zerreißen. Die letzten Schritte schienen mörderisch zu sein, aber dennoch trat Roland in das Tor zum anderen Ende der Galaxie. Für den Bruchteil einer Sekunde hing seine Gestalt festgefroren im Ereignishorizont, dann blitzte der Lichtsee auf und Roland war verschwunden.

Tristan schulterte seine Waffe, drehte sich noch einmal zum verunsicherten Yugi um und grinste breit, als er nun den Daumen hochreckte und lossprintete. Er sprang förmlich ins Tor hinein, als würde er keine Angst kennen.

Yugi zögerte. Ein inneres Stimmchen verkündigte ihm lebhaft, dass es eine verdammt dumme Idee wäre und dass wahrscheinlich kein Mensch diese Reise heil überstehen könnte. Aber dennoch überwog die Neugier und ließ ihn einige Schritte die Rampe hinaufgehen. Aus dieser Position sah das Tor noch gefährlicher aus, so dass er wieder zögerte und stehen blieb.

Er hörte ein verstimmtes Knurren an seiner Seite, das selbst über den Lärm des Tores genervt klang und wenige Sekunden später schoben sich die Gestalten der Kaibas –Seto um einiges größer als Mokuba- an ihm vorbei und liefen offensichtlich vollkommen angstfrei durch den wabernden Abgrund aus purem Licht und Energie.

Plötzlich war es trotz der sieben Töne unheimlich ruhig und Yugi begriff, dass er das einzig lebendige Wesen im ganzen Komplex war. Entweder verhungerte und verdurstete er in der riesigen Halle, deren Türen durch Handabdruckscanner, die nur

auf Kaibas Hände geeicht worden waren, verschlossen waren oder er überwand seine Furcht und sprang durch den hellen Abgrund des Tores.

Die Entscheidung fiel nicht schwer und so schloss Yugi die Augen und lief mit einem Kampfschrei auf den Lippen die Rampe hoch in Richtung Tor. Der Moment, in dem er die Energie berührte würde er niemals vergessen. Es war, als würde ihn etwas auseinanderziehen, Schmerzen verspürte er nicht, aber als er seine Augen öffnete, bemerkte er seine Beine, die einen hellen Lichtstreif vor ihm bildeten.

Schließlich segelte er auf einen großen, sandgelben Planeten zu und obwohl er sich sicher war, dass er geschrien hatte, hörte er nichts, als das Sternentor ihn wie ein unliebsames Gepäckstück wieder ausspie. Er materialisierte Stückchenweise, zuerst kam sein linker Fuß, dann seine rechte Hand zusammen mit seiner Nasenspitze und schließlich kamen auch noch sein rechter Fuß und Teile seines Haares an. Während die Atome sich noch bemühten die durch den Transport gerissenen Lücken wieder aufzufüllen, stolperte Yugi auch schon vorwärts und sackte, als seine Beine ihn nicht tragen wollten, zusammen. Er war unfähig sich weiter zu bewegen, er schaffte es mit Mühe und Not gerade so, seine Arme um sich selbst zu schlingen, als er plötzlich fror, beinahe als hätte er während der Beschleunigung alle Wärme verloren gehabt.

„Alles ok?“, eine große Hand schwebte vor seinem etwas diffusen Blickfeld und nachdem das Dröhnen in seinen Ohren zurückgegangen war, konnte er sogar die Stimme als die von Tristan erkennen. „Ja...glaube schon...“, Yugi ließ sich aufhelfen und schüttelte sich in dem vergeblichen Versuch die Benommenheit zu vertreiben, „Und ich dachte, es wird eine ‚Beam me up, Scotty‘-Erfahrung.“

Nun, das war es definitiv nicht gewesen, wie das helle Licht des noch offenen Sternentores ihm verriet. Das Gleißeln zeigte deutlich die Reisenden in den verschiedenen Stadien des Aufwachens und selbst Kaiba schien irgendwie taumelig, als er seinem kleinen Bruder, der sich daraufhin auf den weißen Marmor übergab, auf die Füße half. Roland und Tristan schienen die Effekte der Reise hingegen nicht so stark zu spüren, beide standen bereits an dem kleinen Versorgungskarren und machte sich daran ihn zu durchsuchen.

Wonach sie suchten wurde schnell deutlich, als der wabernde Lichtsee verblasste und den Raum in eine erschreckende Dunkelheit tauchten. Glücklicherweise hatten die beiden Suchenden schon die Taschenlampen gefunden gehabt und so dauerte die undurchdringliche Dunkelheit nur wenige Sekunden, bevor zwei helle Lichtstreifen sie durchschnitten, „Sind alle in Ordnung?“ Nacheinander wurden die Gesichter der kleinen Truppe abgeleuchtet und als es keine Verletzten und auch keine Verluste zu geben schien, nickte Roland erleichtert, „Lasst uns aufbrechen.“

Scheinbar führte Roland nun das Kommando, wand er sich doch an Tristan, „Sie sichern den nächsten Raum.“ Tristan tätschelte seine Waffe, die er irgendwann aus dem Futteral geholt hatte und sprintete durch den Raum in Richtung der Tür, die vorhin von einem der suchenden Taschenlampenstrahlen gestreift worden war.

Nach wenigen Sekunden gab er das Zeichen und Roland und die anderen folgten ihnen. Erst jetzt bemerkte Yugi, dass sowohl Roland, als auch Seto Kaiba bewaffnet zu sein schienen, während Mokuba eine handliche Kamera hielt und im Nachtsichtmodus ihre Umgebung zu dokumentieren schien. Yugi selber trottete der kleinen Gruppe wie ein vergessener Hund hinterher, er hatte weder Licht, noch eine Kamera und eine Waffe wollte er eigentlich auch gar nicht haben. Dennoch hatte er so wenig zu tun, nur ab und an konnte er, bei ihrem weiteren Weg durch die hohen und herrschaftlichen, beinahe schon pompös wirkenden Räume, deren Säulen ihn einer tintigen Dunkelheit zu verschwinden schienen, im Licht der huschenden

Taschenlampe etwas von der Umgebung erahnen.

„Halt!“, plötzlich kratzte sein Stiefel über etwas und bevor Mokuba reagieren konnte, hatte Yugi sich schon die Taschenlampe geschnappt und leuchtete auf den edlen weißen Marmorboden. Allerdings war unter ihm kein Marmorboden, sondern er stand auf einer reichverzierten kreisrunden Bodenplatte. „Wahrscheinlich dient sie irgendeiner Zeremonie...“, mutmaßt der Junge und leuchtete aus einer plötzlichen Eingebung nach oben, wo die Decke hoch über ihn lag. Der schwache Schein der Lampen hatte Schwierigkeiten die Decke zu erreichen, aber dennoch sah die kleine Gruppe eine identische Bodenplatte. „Ich filme.“, Mokuba hielt die Kamera drauf und der Rest der Gruppe wartete immer ungeduldig, dass es endlich weitergehen könnte, wollten sie doch alle nur noch aus dieser drückenden Schwärze entkommen.

Der Boden stieg leicht an und schließlich konnten ihre Augen in der Fernen einen Schimmer von Sonnenlicht entdecken. Aber ohne ihre Deckung und ihre Beobachtungen zu vernachlässigen, schob sich die kleine Gruppe Schritt für Schritt näher heran.

Aus dem Schimmer wurde schließlich ein Gleißeln, als helles Sonnenlicht hereindrang und schließlich taumelte die Gruppe nur noch geblendet vorwärts. In der Öffnung, die sich als gigantisches Tor entpuppte, blieben sie aber abrupt stehen und starrten einfach nur noch auf das sich ihnen anbietende Bild.

Eine endlose, lange Rampe aus weißem Marmor, die in regelmäßigen Abständen von hohen Obelisken gesäumt wurde, fiel vor ihnen ab und als Yugi sich umdrehte, stockte ihm der Atem. Sie befanden sich auf einem Vorsprung auf halber Höhe einer riesigen Pyramide, deren schiere Größe die Ausmaßen des zuvor so groß erschienen Portals revidierte. Der Junge schluckte nur, als all die Theorien von seinem Großvater plötzlich vor seinen Augen bestätigt wurden. Dies hier, diese perfekte Pyramide, deren Blendsteine im Licht der vier Sonnen glänzten...das war die Pyramide, die in Gizeh nachgebaut worden war...

„Wow, hier möchte ich gerne mal meinen Sommerurlaub verbringen. Bei vier Sonnen wird man sicher braun.“, Tristan zog seine Sonnenbrille herunter und Yugi fluchte, dass seine noch immer in Kaibas kleiner Bergfestung auf dem Schreibtisch seines Großvaters lag. „Vier Sonnen. Physikalisch unmöglich.“, bemerkte Kaiba, aber dafür dass es eigentlich laut den Naturgesetzen nicht möglich war, schienen die Sonnen sehr heiß. „Wir schlagen unser Basislager dort auf.“, Roland hatte die nähere Umgebung erkundet und einen von Sand fast zugewehrten Vorsprung, ein kleines Felsplateau entdeckt, auf das er nun zeigte, „Und dann erkunden wir die Gegend.“

Knappe drei Stunden und viele Gänge ins Innere der Pyramide später, war das Feldlager aufgebaut. Vier Zelte trotzten dem Sand und auf einer kleinen Kochstelle dampfte eine Suppe vor sich hin. Die kleine Expedition saß um den Topf herum und besprach die weiteren Pläne. „Morgen bleiben wir noch hier und erforschen den Umkreis von drei Kilometern, wenn wir dann nichts lebendiges finden, verlassen wir diesen Sandhaufen wieder.“, Kaiba legte die Fingerspitzen aneinander und bedachte jeden seiner Begleiter mit einem fragenden Blick, ob er irgendwelche Einwände gegen dieses Vorgehen hatte.

Yugi zappelte unruhig unter dem Blick und zog damit die volle Aufmerksamkeit aller auf sich, „Nun, Mr. Muto?“ „Wir...Ich brauche länger.“, seine Stimme war immer leiser geworden, schien der Blick aus den blauen Augen ihn doch förmlich zu sezieren und nun flüsterte er nur noch, „...keine Hieroglyphen.“ „Und das heißt.“, es war keine Frage, aber dennoch antwortete Yugi beinahe automatisch, „Ich habe keine Ahnung,

wie ich das Tor von hier aus öffnen sollte..." „Ich wusste, dass Sie uns nur Schwierigkeiten machen würden.", mit einem verächtlichen Schnauben erhob Seto sich und verließ das kleine Plateau für einen kurzen Spaziergang. Leider ließ er damit aber auch Yugi ohne den Schutz durch den Geldgeber zurück und so sah der Junge sich der geballten Wut seiner Begleiter hilflos ausgeliefert gegenüber.

Das Sandmeer schien vollkommen tot zu sein, vielleicht kamen die Lebewesen erst heraus wenn es Nacht geworden war, aber Kaiba legte eigentlich auch gar keinen Wert auf ihre Bekanntschaft. Dennoch war er überrascht, als er auf eine Mulde im Sand stieß. Erst hielt er sie für das Produkt einer Windböe, aber als er in der Ferne ein trompetendes Schnauben hörte, beeilte er sich und joggte schwerfällig durch den widerspenstigen Sand. Eine hohe Düne versperrte ihm noch den Weg und obgleich ausgezeichneter körperlicher Fitness gelang es dem Braunhaarigen erst beim vierten Anlauf die Spitze zu erreichen und sich über den Dünenkamm zu ziehen.

Hilflos rollte er die hohe Düne nun auf der anderen Seite herunter und blieb unweit von etwas großem und schattenspendenden im Sand liegen. Als der Geschäftsmann sich wieder aufrappelte, sah er sich mit einem Tier, dass aussah als hätte es ein Fünfjähriger im Fiebertraum gemalt gegenüber. Die Beine endeten zwar wie bei Kamelen zwar in großen und breiten Hufen, aber sie waren so unglaublich dürr, dass sie das Gewicht des massigen Tier, dass wie eine Mischung aus Mastodon, Pferd, Kamel, Wasserbüffel, Antilope und Nilpferd aussah, kaum tragen zu können schienen. Das Fell war zottelig und was immer es für Äquivalente für irdische Ungeziefer es hier auf dieser Welt geben mochte, wahrscheinlich lebte das gesamte Spektrum darin. Die Schnauze wühlte den Sandboden auf und als Kaiba schließlich husten musste, ging ein Ruck durch das Tier. Der hässliche Kopf flog hoch und ein kurzes metallisches Aufblitzen zeigte Seto, dass es ein Zaumzeug trug. Dass es sich wirklich um ein Zaumzeug handelte, erfuhr Kaiba nun am eigenen Leib, als sich nämlich die Zügel des flüchtenden Tieres um seinen Fuß wickelten und er mitgeschleift wurde.